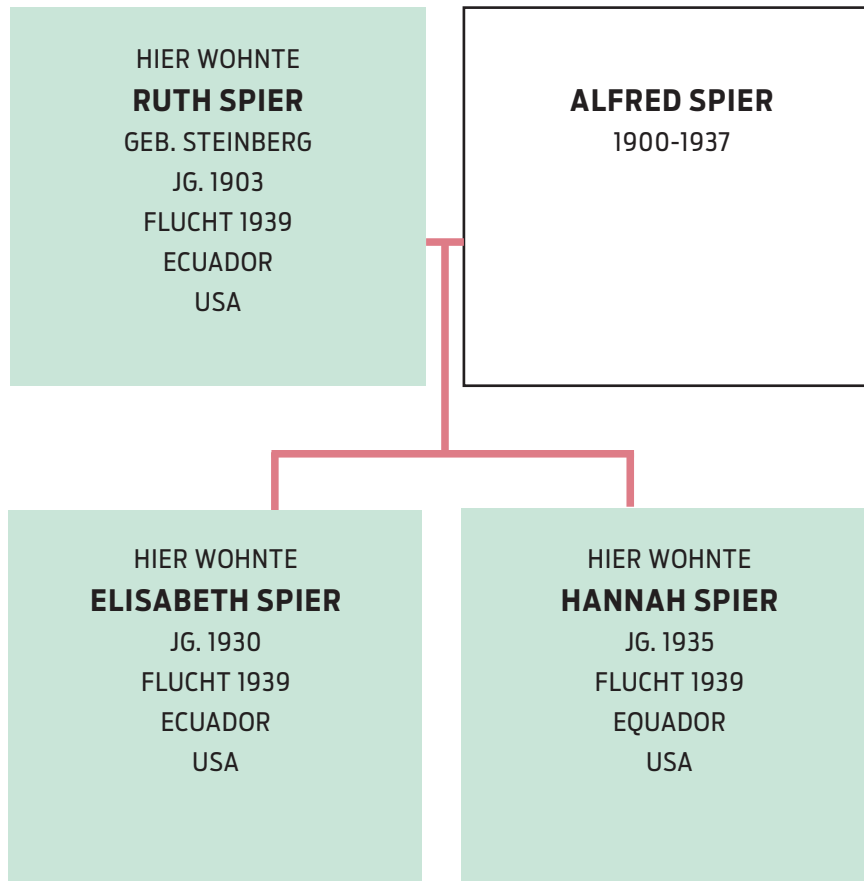


Ruth Spier geb. Steinberg, Elisabeth & Hannah Spier Stolpersteine Wielandstraße 2



Ansicht der Wielandstrasse 1930, kurz nach der Fertigstellung. Ruth geb. Steinberg und Alfred Spier wohnten in der 4C (links) von 1929 bis 1932. Nach Alfreds plötzlichem Tod im Jahr 1937 wohnte Ruth mit ihren Töchtern Elisabeth und Hannah in der 2 (ganz rechts), bis zu ihrer Flucht nach Ecuador im März 1939.

Foto: Bild-Kurier, Beilage des Hannoverschen Kuriers, 1.6.1930

Erinnerungsort

Der Gedenkort für die ermordeten Jüdinnen und Juden aus Hannover ist das Holocaust-Mahnmal an der Oper. Für verfolgte Jüdinnen und Juden, die überlebt haben, gibt es in Hannover kein gesondertes Mahnmal.

Verlegeort

Das Haus in der Wielandstraße 2 war die letzte freiwillig gewählte Wohnung der Familie Spier. Das historische Gebäude wurde im Krieg beschädigt und später wieder aufgebaut, dabei wurde die Fassade teilweise verändert. Die Stolpersteine wurden von Ruth Spiers Enkel Jonathan Stern beantragt und durch Spenden ermöglicht.

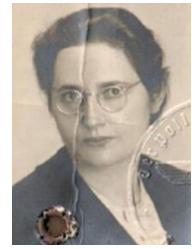
Verlegedatum

13. Mai 2025

www.stolpersteine-hannover.de

Ruth Spier geb. Steinberg, Elisabeth & Hannah Spier Kurzbiographie

Ruth Steinberg & Alfred Spier am Tag ihrer Hochzeit, 1928
Ruth Spier mit ihren Töchtern Hannah und Elisabeth, 1935
Ruth Spiers Passfoto, ca. 1939
Fotos: USHMM; Familienbesitz



„Eine außergewöhnliche Frau“ (Hannah Hess geb. Spier [2007])

Ruth Steinberg kam am 6. Mai 1903 in Peckelsheim (Warburg) zwei Monate zu früh auf die Welt. Ihrer Mutter Fanny geb. Grünewald (1874-1941) ging es nach der Geburt schlecht, und Ruths Tanten Pauline und Hermine Grünewald, die mit im Haushalt lebten, versorgten anfangs das winzige Baby. Ruths Bruder Ernst wurde 1906 geboren. Ihr Vater Siegfried Steinberg (1874-1944) war Lehrer an den jüdischen Schulen in Castrop, Steinheim und Dessau, bis er 1925 Kantor und Lehrer in Wolfenbüttel wurde. Ruth hätte gern nach der Volksschule eine höhere Schule besucht, wurde aber als Haushaltshilfe in drei verschiedene Familien geschickt. Dort erlebte sie Ausbeutung und Isolation. Sie kehrte zu ihren Eltern zurück, als die dritte Familie in die Niederlande ging.

„Heirate mich, dann bekommst du eine Brille“ (Alfred Spier)

Eines Tages brachte Ruths Vater Siegfried einen jungen Kollegen von der Samsonschule mit nach Hause. Alfred Spier wurde am 10. November 1900 in Zwesten (Kassel) geboren. Er war das jüngste der sechs Kinder von Amalia (Malchen) geb. Rosenberg (1861-1942) und Simon Spier (1863-1942). Alfred verließ den elterlichen Bauernhof und studierte in Hannover, Frankfurt am Main und Wolfenbüttel. Ruth freundete sich mit Alfred an, der wie sie gerne las und Musik hörte. Sie genoss es, mit ihm über Politik zu diskutieren, auch über die zionistischen Ansichten, die er sich beim Studium in Frankfurt angeeignet hatte. Ihre Tochter Hannah schrieb später in ihrem unveröffentlichten Familienmemoir:

„An sonnigen Sabbatnachmittagen saßen sie gerne ... auf einem großen Stein und lasen sich gegenseitig vor. An einem dieser Nachmittage fragte er: ‚Warum hältst du das Buch so dicht vor deine Nase?‘ ‚Damit ich die Buchstaben sehe.‘ ‚Warum trägst du denn keine Brille? Ohne meine könnte ich nicht viel sehen.‘ ‚Vater erlaubt es mir nicht. Er sagt, ich finde nie jemanden zum Heiraten, wenn ich eine Brille trage.‘ ‚Dann heirate mich‘, sagte er. ‚Dann bekommst du eine Brille.‘ Sie lachte. ‚Ich meine es ernst. Nicht wegen der Brille, sondern ... ich liebe dich‘

(Hess: An extraordinary woman, 97).

Ruth Steinberg und Alfred Spier heirateten am 1. Juli 1928 und zogen nach Frankfurt am Main, wo Alfred einen erkrankten Kollegen an der Philanthropin vertrat. Im Januar 1929 zogen sie nach Hannover. Alfred Spier unterrichtete an der jüdischen Religionsschule in der Lützwowstraße und der Israelitischen Gartenbauschule in Ahlem. Ihre Töchter wurden in Hannover geboren – Elisabeth am 6. Mai 1930 (Ruths Geburtstag) und Hannah am 12. Februar 1935. Hannah Hess geb. Spier beschreibt die Ehe ihrer Eltern als eine harmonische und mit Freude erfüllte Beziehung zwischen zwei Menschen, die intellektuelle und politische Interessen teilten. Nach der Machtübertragung an die Nazis 1933 überlegten die Spiers, nach Palästina zu fliehen. Hannah beschreibt einen gewaltsamen Überfall auf die

Wohnung durch die Gestapo, die angeblich informiert wurden, dass „Herr Spier ... einen ungünstigen Büchergeschmack hätte.“

“27/7/1937 Oh G-tt, erhalte mich so lange am Leben, dass ich meine Pflicht meinen Mädchen gegenüber erfülle“ (Eintrag im Gebetsbuch von Ruth Spier)

Alfred Spier, dessen Herz durch eine Erkrankung an rheumatischem Fieber in seiner Jugend geschwächt war, starb plötzlich am 27. Juli 1937 während eines Besuchs bei seinen Eltern in Zwesten. Er erholte sich gerade von einem Infekt und kollabierte dort bei der Feldarbeit. Alfred wurde in Zwesten beerdigt, und die trauernde Hannah kehrte mit Elisabeth (7) und Hannah (2) nach Hannover zurück. Da sie als Witwe mit zwei kleinen Kindern eine Flucht nach Palästina für aussichtslos hielt, wandte sie sich an die Konsulate der USA und verschiedener Staaten in Südamerika. Ihr wurde eine sehr hohe Nummer auf der Warteliste für ein US-Visum zugeteilt, aber Anfang 1939 erhielt sie ein Visum für Ecuador. Mit etwas finanzieller Unterstützung von ihrem Onkel Max Steinberg konnte sie eine Schiffspassage von Amsterdam nach Guayaquil organisieren. Als das NS-Regime Jüdinnen und Juden im Februar 1939 zwang, ihre Wertsachen einzuliefern, ging Ruth Spier ein großes Risiko ein, und „nähte sorgfältig ihren und Papas Ehering, die goldene Uhr, die Papa ihr geschenkt hatte, und den Großteil ihres Silberbestecks in die Säume verschiedener Mäntel, Kopfkissen, Steppdecken usw. ein“ (Hess: An extraordinary woman, 180). Anfang März 1939 machte sich Ruth Spier mit ihren Töchtern auf die lange Reise nach Ecuador und nahm die versteckten Wertsachen mit.

„Eine Frau, die sich selbst erfand“ (Hess: An extraordinary woman, 421)

In Ecuador teilten Ruth Spier und ihre Töchter sich eine Wohnung mit Ruths Bruder Ernst und seiner Familie sowie einem weiteren deutsch-jüdischem Ehepaar. 1940 bekam Ruth doch noch das beantragte Visum für die USA. Nach einem schwierigen Anfang fand sie Arbeit in der Bekleidungsindustrie in New York. Ruth arbeitete hart und sparte trotz niedriger Einkünfte fleißig, um ihren Töchtern bessere Bildungschancen zu ermöglichen als ihr sie ihr zuteilgeworden waren. Sie nahm deren Interessen und Meinungen sehr ernst und gab ihr politisches Bewusstsein und ihre Diskussionsfreudigkeit weiter. Ruth Spier verstarb 1981.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2025

Landeshauptstadt  Hannover



**Fachbereich Kultur
ZeitZentrum Zivilcourage**

Osterstraße 46, 30159 Hannover
Telefon: 0511 / 168 - 42088
E-Mail: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
Webseite: www.hannover.de/das-z
Instagram und Twitter: [das_z_hannover](#)
Facebook: ZeitZentrum Zivilcourage